

ENERGIEWENDE IN DER SCHWEIZ UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESELLSCHAFTSFORM DER GENOSSENSCHAFT

Nadja GERMANN¹

Inhalt

Der Beitrag beschreibt die wichtigsten Elemente der Energiestrategie 2050 des Bundes sowie einige der bereits sichtbaren Auswirkungen, welche die Energiewende in der Schweiz bislang hervorgebracht hat, wie z.B. die zunehmende Dezentralisierung der Energieproduktion. Während die Rechtsform der Genossenschaft bei den bestehenden Energieversorgungsunternehmen eher spärlich vertreten ist, wird im vorliegenden Papier analysiert, ob und wenn ja, welche Auswirkungen die ersten Ergebnisse der Energiewende in der Schweiz auf die Entwicklung der Gesellschaftsform der Genossenschaft haben und was für die Zukunft prognostiziert werden kann. Die Analyse erfolgt unter Berücksichtigung der Kernelemente der Genossenschaften, der sogenannten „DNA der Genossenschaften“ [1] und der Tendenz der Generationen Y und Z, zahlreiche Güter zu teilen (Stichwort: Sharing-Economy) [2].

Methodik

Mittels Desk Research und einzelner qualitativer Experteninterviews, wird die Entwicklung der Energiegenossenschaften in der Schweiz, besonders seit Beginn der Energiewende im Jahr 2011, kurz dargestellt. Diese Entwicklung wird in Bezug gesetzt zu verschiedenen Massnahmen, welche, im Hinblick auf die Energiestrategie 2050 des Bundes durch Bund, Kantone und Gemeinden zur Förderung der Energiewende ergriffen wurden und deren erste Auswirkungen bereits sichtbar sind. Besonderes Augenmerk wird auf die Auswirkung dieser Massnahmen auf die Gesellschaftsform der Genossenschaften gelegt. Die Ergebnisse werden verknüpft mit ersten Ergebnissen einer Studie zur Analyse der Generationen Y und Z in Bezug auf Genossenschaften, welche mit derselben Methodik erarbeitet wird.

Ergebnisse

Formelle und informelle Energiegenossenschaften nehmen zu. Die dezentrale Energieproduktion, der Wunsch zahlreicher Bürgerinnen und Bürger, einen Beitrag an die Energiewende zu leisten und der Trend, insbesondere auch der Generationen Y und Z, zahlreiche Güter zu teilen (Stichwort: Sharing-Economy), tragen dazu bei, dass die Genossenschaft – sei dies, als formelle Gesellschaftsform oder informell, entsprechend der DNA einer Genossenschaft, aber ohne deren formelle Rechtsform - im Bereich der Energieversorgung Aufschwung erhält. Trotz eines Abflauens der Anzahl neu gegründeter formeller Energiegenossenschaften in der Schweiz in den letzten drei Jahren, kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der formellen und der informellen Genossenschaften unter der Ägide der Energiestrategie 2050 des Bundes weiter zunehmen wird. Es wird Aufgabe der weiteren Forschung sein, die informellen Genossenschaften als solche zu erkennen und die Grundlagen für den passenden und notwendigen rechtlichen Rahmen zu erarbeiten.

Quellen

- [1] Taisch, F., Jungmeister, A., & Fabrizio, N. (ab 2014). versch. Publikationen und Präsentationen des Instituts f. Unternehmensführung IFU | BLI Universität Luzern zur DNA d. Genossenschaften. Luzern.
- [2] Amstutz, C., & Germann, N. (2017-2018 (Arbeitspapier)). Genossenschaften und die Generationen Y und Z. Luzern: IFU | BLI Universität Luzern.

¹ Universität Luzern, Institut für Unternehmensrecht, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern,
Tel.: +41 79 640 49 13, Fax: +41 41 229 53 35, nadja.germann@unilu.ch, www.unilu.ch